

Das Leben unter die Lupe nehmen

SCHRIFTLESUNG

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. (Eph 5,8-14)

PREDIGT

Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! Licht ist etwas Gutes. Licht gibt Wärme. Licht schenkt Leben. Licht macht uns fröhlich. Kinder des Lichts zu sein ist etwas Gutes. Ja, ein Kind des Lichts, das will ich auch sein.

Gerade in diesen leichten Wochen fühle ich mich davon besonders angesprochen: Ferien, die Uhren gehen langsamer, viele sind in Urlaub und es ist ruhiger beim Einkaufen oder auf unseren Straßen. Endlich gutes Wetter. Leichtigkeit liegt in der Luft.

Sommerzeit heißt oft auch, Abstand gewinnen vom Alltag, vom Stress, vom Ärger, ob in der Familie oder dem Beruf.

Doch wie komme ich dahin, diese Leichtigkeit auch wieder mit in den Alltag zu nehmen, der eben nicht von den Sommerferien geprägt ist. Wie kann ich ein Kind des Lichts sein, wenn ich mich den alltäglichen Herausforderungen mit all seinen Spannungen stelle?

Kind des Lichts zu sein bedeutet, dass ich jemandem Folge, der das Licht ist. Für uns Christen: Jesus. Ihm folgen wir nach. Doch wird sind dabei immer wieder auf der Suche. Die Bibel sagt: **Prüft also bei allem, was ihr tut, ob es dem Herrn gefällt! Prüft alles und behaltet das Gute.**

Eine gute Strategie, oder? Erst einmal alles unter die Lupe nehmen und sich dann für den besten Weg entscheiden. Nämlich Jesus hinterher.

Doch welche Maßstäbe gibt es für diese Prüfungen? Woher weiß ich, was dem Herrn gefällt? Wie kann ich so prüfen, dass es im Sinne Gottes geschieht? Denn in Gottes Namen ist auch schon viel Leid und Gewalt auf dieser Erde geschehen - durch alle Jahrhunderte. Wie also so prüfen, dass es mit Gott zusammenpasst? Indem wir die Lupe auf die Bibel legen. In der Bibel finden wir das, was uns hilft, zu prüfen, ja das eigene Leben zu durchleuchten.

Was sind die Prüfkriterien der Bibel?

1. Kriterium: Fördert es das Leben?

Führt deine Entscheidung dazu, dass du selbst und andere im Leben gestärkt und gefördert werden? Oder wird ein Mensch durch deine Entscheidung eingeengt? Denn Jesus verheißt Fülle: **Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge (Joh 10,10)**

2. Kriterium: Fördert es die Liebe?

Die Liebe ist das Zentrum von Jesus Reden. Die Liebe ist das Zentrum von Jesu Taten. In der Bergpredigt sagt er: **Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen. (Mt 5,43-44)**

Und das höchste Gebot, nach dem Jesu gefragt wird, beantwortet er mit dem Doppelgebot der Liebe: **du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. (Mk 12,30-31)**

3. Kriterium: Dient es zum Frieden?

Ein Gebet von Franz von Assisi ist weltbekannt:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

4. Kriterium: Führt es in die Freiheit?

Freiheit heißt: du brauchst nicht einfach nachmachen, was andere tun. Sondern du kannst selbst denken, entscheiden, glauben. Und du musst nicht immer Recht behalten. **Denn Durch Christus seid ihr dazu berufen, frei zu sein, liebe Brüder und Schwestern! Aber benutzt diese Freiheit nicht als Deckmantel, um eurem alten selbstsüchtigen Wesen nachzugeben. Dient vielmehr einander in Liebe. (Gal 5,13)**

5. Kriterium: Was sagt dein Verstand dazu?

Gott hat uns Freiheit und einen Verstand gegeben. Wir dürfen frei entscheiden, und wir können es auch. Schalten wir unseren Verstand auch ein und sind kritisch bei dem, was Tag für Tag auf uns einströmt. Prüfen können wir dann mit unserem Verstand durch die goldene Regel Jesu: **Alles nun, was ihr wollte, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! (Mt 7,12)**

6. Kriterium: Was raten die anderen Christen?

Manchmal hat man beim Prüfen einen blinden Fleck. Dann ist die Gemeinschaft unter Christen wichtig: Rat und Tat, aber auch Kritik. Dann kann gemeinsam geprüft werden, was gut und hilfreich ist.

Denn bei Salomo heißt es: **Ein Dummkopf weiß immer alles besser, ein Kluger nimmt auch Ratschläge an. (Spr 12,15)**

7. Was entspricht mehr dem Willen Gottes?

Es geht am Ende nicht darum, was ich persönlich als „gut“ empfinde, was der Zeitgeist oder die Tradition als „gut“ bewertet. Es geht auch nicht darum, ob ich mich bei einer Entscheidung „gut“ fühle. Es geht um das Gute, das Gott für uns bereit hält. Und das finden wir in der Bibel: **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Mi 6,8)**

Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! Prüft also bei allem, was ihr tut, ob es dem Herrn gefällt!

Das klingt heute Morgen alles so „glatt“. Doch die Bibel erzählt auch und gerade von den Lebensgeschichten, in denen nichts glatt läuft, sondern bei denen Menschen sich nicht in die Richtung entwickelt haben, wie Gotte es gefällt. Die nicht dem Licht Jesus folgen, sondern den Weg in die Finsternis wählen. Und dann prüfen, das Leben unter die Lupe nehmen: Wie soll es weiter gehen?

Es sind Geschichten von Erkenntnis und Umkehr. Wie die Geschichte vom verlorenen Sohn:

Bild 1: Lk 15,11-12: Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere sagte zum Vater: ›Vater, gib mir meinen Anteil am Erbe!‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter den Söhnen auf.

Da ist schon die erste Entscheidung, die nicht mit Liebe getroffen wurde: Den Vater zu Lebzeiten um das Erbe zu bitten. Das macht man nicht, der Vater lebt doch noch. Was den Sohn dazu bewogen hat, wissen wir nicht. Wir wissen auch nicht, welche Beziehung Vater und Sohn hatten. Um das Erbe zu bitten, empfinden wir aber moralisch gesehen als falsch. Da ist nichts zu spüren vom Aufruf heute: Lebt als Kinder des Lichts!

Bild 2: Lk 15,13: Ein paar Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld. Dann zog er in ein fernes Land. Dort führte er ein verschwenderisches Leben und verschleuderte sein ganzes Vermögen.

Er geht immer weiter weg vom Licht: Er verjubelt das Erbe. Er wirft das Geld aus dem Fenster: Mit Festen, Alkohol und schöne Frauen. Mit Freunden, die keine echten Freunde sind. Aber dann:

Bild 3: Lk 15,14-19: Als er alles ausgegeben hatte, brach in dem Land eine große Hungersnot aus. Auch er begann zu hungern. Da bat er einen der Einwohner des Landes um Hilfe. Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er wollte seinen Hunger mit dem Schweinefutter stillen, das die Schweine fraßen. Aber er bekam nichts davon. Da ging der Sohn in sich und dachte: ›Wie viele Arbeiter hat mein Vater, und sie alle haben mehr als genug Brot. Aber ich komme hier vor Hunger um. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Nimm mich als Arbeiter in deinen Dienst.‹

Da sitzt er nun. Ganz unten. Arm, verlottert, hungrig. Und nun nimmt sein Leben unter die Lupe: Er ist ganz unten. Doch bei seinem Vater leben Knechte, denen es besser geht. Dort will er hin. Er erkennt, dass er auf dem falschen Weg ist. Und nun entscheidet er sich für das für ihn Gute: Er kehrt um und sucht sich einen Ort, an dem er so arbeiten kann, dass er satt wird.

Er schaut durch die Lupe und erkennt auch: Ich habe die Beziehung zu meinem Vater zerstört. Ich kann nicht mehr als Sohn zurück, und das muss ich ihm sagen. Ich habe versagt, aber ich werde es zugeben.

Das ist für ihn der Moment, an dem er sich für das Gute entscheidet: Umkehren und sich entschuldigen.

Bild 4: Lk 15,20-24: So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Sein Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Aber sein Sohn sagte zu ihm: ›Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹ Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Holt schnell das schönste Gewand aus dem Haus und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Sandalen für die Füße. Dann holt das gemästete Kalb her und schlachtet es: Wir wollen essen und feiern! Denn mein Sohn hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern.

Er kehrt um, entschuldigt sich, gibt seine Schuld zu. Hier geschieht das, was wir mit einem alten Wort „Buße tun“ nennen.

Und da begegnet ihm ein gnädiger und gütiger Vater. Ein Vater, der anerkennt, dass er umkehrt. Ein Vater, der anerkennt, dass er sich entschuldigt. Ein Vater, der ihn liebevoll aufnimmt, ihm eine neue Chance gibt.

Auch das ist dran, wenn wir das Leben unter die Lupe nehmen und erkennen, dass wir auf dem falschen Weg sind: Umkehren und Buße tun.

Manchmal kann das ein schwerer Kampf mit sich selbst sein, weil man durch die Lupe alles klar und deutlich sieht, aber es so nicht sehen will. Wir gut, wenn da ein Vater steht, der sagt: Komm, ich öffne meine Arme für dich.